

# Leitfaden

## »Erfolgreich Ernte teilen«

### Was ist ein/e ErnteteilerIn?

Ein/e ErnteteilerIn ist eine natürliche oder juristische Person, die verbindlich für mindestens eine Anbausaison sich mit anderen Ernteteilern oder Ernteteilerinnen im Rahmen der solidarischen Landwirtschaft die Kosten der Landwirtschaft, das Anbaurisiko und die Ernte des Schellehofes teilt. Ein/e ErnteteilerIn ist zwingend auch Mitglied des LebensWurzel e.V. und unterstützt damit die ideellen Ziele der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft (z.B. Förderung der Biodiversität, Bodenschutz, Bildungsarbeit).

### Was ist ein Ernteanteil?

Ein Ernteanteil kann als Haushaltsbedarf an Hofprodukten im Jahr beschrieben werden. Der Ernteanteil ist für alle Haushalte unterschiedlich und spiegelt die Verschiedenheit unserer Mitglieder in ihren Lebensentwürfen und Ernährungsgewohnheiten wieder.

### Wann beginnt und endet eine Anbausaison?

Die Anbausaison beginnt am 01. April und endet am 31. März des Folgejahres. Die Mitgliedschaft endet nicht automatisch. Kündigungen müssen bis zum Ende des Kalenderjahres erklärt werden.

### Welche Lebensmittel werden erzeugt oder angebaut?

Die vom Schellehof angebauten bzw. erzeugten Lebensmittel können der Grafik »Lebensmittel vom Schellehof« entnommen werden. Diese Übersicht zeigt auch, wann mit welchem Gemüse im Jahresverlauf zu rechnen ist. Neben dem Gemüse erzeugt der Schellehof auch:

- Getreide, Mehl, Grieß
- Backwaren (Brot, Brötchen)
- Henne, Hahn und Eier
- Fleisch vom Rind und Schaf
- Martins-/Weihnachtsgans

### Wie melde ich meinen Bedarf an Lebensmitteln?

Vor Beginn der Anbausaison wird für jeden Haushalt der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft eine Bedarfsmeldung abgegeben. Jeder Haushalt kann sich seinen Ernteanteil individuell zusammenstellen. Grundsätzlich ist es auch möglich, dass wegen des Vorhandenseins eines eigenen Gartens auf ein Gemüsepaket verzichtet wird.

Die Angaben in der Bedarfsmeldung haben dann für die gesamte Anbausaison ihre Gültigkeit. Sie verstehen sich aber als Durchschnittsmengen über das Jahr. Der Hof gibt den Mitgliedern die Möglichkeit, den Haushaltsbedarf zum Juli, Oktober und Januar anzupassen. Somit kann zum Beispiel der Bedarf von Kartoffeln oder Möhren in den erntereichen Monaten reduziert und im Winter angehoben werden.

In Ausnahmefällen kann im Ermessen des Hofes auch eine Anpassung der Gesamtmenge eines Lebensmittels erfolgen. Ein Mitglied stellt z.B. erst im Jahresverlauf fest, dass der Haushaltsbedarf von Kartoffeln höher oder niedriger ist, als in der Bedarfsmeldung angegeben. Sofern die Versorgung der Gemeinschaft sicher gestellt ist, steht jedoch einer Anpassung nichts im Wege.

Der Schellehof versucht die Daten aus den Bedarfsmeldungen in seine Planungen für den Anbau und die Erzeugung einfließen zu lassen. Im Ergebnis legt er entsprechend seiner Kapazitäten für bestimmte Produktbereiche Kontingente, wie z.B. 200 Gemüseanteile, 200 Eieranteile und 320 Fleischanteile, fest. Wer sich unsicher ist, wie hoch der Haushaltsbedarf für ein bestimmtes Lebensmittel ist, kann die in Klammern gesetzten Durchschnittswerte auf der Bedarfsmeldung zur Orientierung heranziehen.

## **Mit welchen Mengen der verteilten Lebensmittel kann ich rechnen und sind diese für jeden Ernteanteil gleich?**

Für bestimmtes Gemüse, für Getreide, Mehl, Grieß, Brötchen und Brot können individuelle Mengen in der Bedarfsmeldung angegeben werden. Jede Ernteteilerin oder Ernteteiler bekommt dann wöchentlich die Menge, die dem tatsächlichen Haushaltsbedarf entspricht.

Das Gemüse, das für eine bedarfsgerechte Verteilung vorgesehen ist, wurde in der Grafik »Lebensmittel vom Schellehof« mit dem Zusatz „frei“ gekennzeichnet. Das übrige Gemüse gibt es nur als Komplettpaket mit festgelegten Mengen, die ebenfalls der Grafik (rechte Spalte) entnommen werden können. Für Haushalte mit mehr als 4 Personen und Wohngemeinschaften lohnt es sich darüber nachzudenken, ob mehr als ein Gemüsepaket bezogen wird. Die tatsächlich verteilten Mengen können von den kalkulatorischen Werten und den Bedarfsmeldungen abweichen, sie richten sich in erster Linie nach den Erntemengen, die niedriger oder höher ausfallen können!

Die Fleischanteile entsprechen Fleischpaketen einheitlicher Größe. Der Ernteanteil kann aber mit unterschiedlich vielen Fleischanteilen ausgestattet sein.

Die Legeleistung unserer Hühner ist von vielen Faktoren abhängig, wir gehen davon aus das unsere Hennen durchschnittlich 250 Eier im Jahr (5 pro Woche) legen.

## **Wie funktioniert die Verteilung von Getreide, Mehl und Grieß?**

Für diese Lebensmittel nimmt der Hof Bedarfsmeldungen der Depots gesammelt entgegen. Wie es zu der Erhebung kommt, ist den einzelnen Depotgruppen überlassen. Entsprechend der Bedarfsmeldungen werden dem Fahrer verschiedene Getreide, Mehle und Grieß in den angeforderten Mengen zur Mitnahme bereit gestellt. Die Bedarfsmeldung kann über den Jahresverlauf angepasst werden.

Bestellmengen für die kommende Verteilung müssen dem Hof (solawi@schellehof.de) bis spätestens Sonntag-Abend mitgeteilt werden.

Das Depot sorgt selbst dafür, dass dem Hof ausreichend Gefäße zur Verfügung stehen.

## **Wie funktioniert die Verteilung der Backwaren?**

Die Backwaren werden den Depots in abgezählter Menge entsprechend der Bedarfsmeldungen zur Verfügung gestellt. Dabei wechselt wöchentlich die Brot-, bzw. Brötchensorte.

Generell besteht die Möglichkeit, dem Hof mitzuteilen, dass auf Weizenprodukte verzichtet wird. Wir versuchen dann, eine „weizenfreie“ Alternative anzubieten. Derzeit können wir nur Dinkelbrötchen und Roggenbrote anbieten. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass es ausgeschlossen ist, dass unser Getreideprodukte und Backwaren zu 100 % frei von Weizen sind. Allein schon bei der Ernte vermischen sich in geringem Umfang die Körner. Wir haben nur eine Mühle mit der wir sämtliches Mehl vermahlen. Bei den Bäckern ist es ebenfalls nicht ausgeschlossen, dass sich Weizenbestandteile in geringem Umfang unter die weizenfreien Mehle mischen. Beim Transport der Brote und Brötchen stehen die Kisten mit den verschiedenen Produkten auch nicht getrennt voneinander.

Wir können nicht mit industriellen Produktionsverfahren mithalten und möchten auf den Weizen auch nicht verzichten. Für Ernteteilende mit einer starken Weizenallergie können wir unsere Backwaren nicht empfehlen.

## **Wann und wie werden die Fleischprodukte verteilt?**

Über die Bedarfsmeldung kann jeder Ernteanteil mit Fleischpaketen ausgestattet werden. Dabei kann zwischen Rindfleisch, Schafffleisch und Martins- bzw. Weihnachtsgans gewählt werden. Darüber hinaus gibt es zu bestimmten Zeiten auch Suppenhühner und Hähnchen. Natürlich ist es auch möglich auf Fleisch generell zu verzichten.

Grundsätzlich werden die Fleischpakete ab Hof (Schelleweg 1 · 01796 Struppen) ausgegeben. Die ErnteteilerInnengemeinschaft organisiert die Verteilung selbstverantwortlich, daher besteht auch die Möglichkeit Fleischpakete in den Depots in Pirna und Dresden entgegenzunehmen. Im Depot werden die Fleischpakete in isolierten Boxen mit Kühlakkus zur Verfügung gestellt, die während des Transportes und der Depotöffnungszeit das Fleisch kühl halten. Auf diesem Weg können wir die Kühlkette jedoch nur in den Monaten von Oktober bis April gewährleisten, daher sind die Fleischpakete von Mai bis August in Struppen abzuholen.

Ein Rindfleisch-Paket (4-5 kg) besteht aus 1kg Braten, 1kg Gulasch, 1,5 kg Kochfleisch, Suppenknochen und Wahloptionen je nach Verfügbarkeit (Steaks, Hackfleisch, Rouladen, Beinscheiben, Leber, etc.). Dieses Paket wird mit einem Mal ausgeliefert. Die Ernteteilenden müssen entsprechend Frostkapazitäten vorhalten. Mit jedem geschlachteten Rind können 30 bis 40 Fleischanteile bedient werden. Die Lende, verschiedene Edelbraten (Tafelspitz, Bürgermeister, falsche Lende), besondere Steaks (T-Boone, Kotelett), Innereien und die Zunge werden über die Direktvermarktung verkauft, da sie nicht gleichmäßig auf die Ernteanteile aufgeteilt werden können.

Grundsätzlich besteht jedoch die Möglichkeit, diese Teile über ein individuelles, wertgleiches

Fleischpaket in Absprache mit dem Schellehof im Rahmen des Ernteanteils zu beziehen. (Kontaktperson: André Türk 0162/4408808)

Die Einnahmen aus der Fleischvermarktung gehen als Nebenerlöse in unseren Haushaltsplan ein und reduzieren das von den Mitgliedern aufzubringende Budget.

Pakete aus Schaffleisch stehen aufgrund der kleinen Schafherde nur sehr begrenzt zur Verfügung. Aus einem geschlachteten Tier werden 4 Fleischanteile versorgt. Inhalt des Paketes sind Koteletts, Keule, Braten, Kochfleisch und Suppenknochen.

Die Gänse werden wahlweise im November (Martinsgans) oder im Dezember geschlachtet. Das Schlachtgewicht schwankt zwischen 4-5 kg. Die Gänse kommen gerupft, evtl. gewachst und ausgenommen, küchenfertig in die Verteilung. Aufgrund der Größe und Menge der Martins-/Weihnachtsgänse reichen unsere Kühlboxen nicht aus, um die Gänse mit in die Depots in Pirna und Dresden zu schicken, sie müssen daher in Struppen abgeholt werden.

Umfasst ein Ernteanteil mehrere Fleischpakete, wird darauf geachtet, dass das Fleisch gleichmäßig über das Jahr verteilt wird. Grundsätzlich können die verschiedensten Kombinationen von Fleischpaketen gewählt werden.

Planmäßig werden die Legehennen nach 24 Monaten geschlachtet und als Suppenhuhn für die Verteilung vorbereitet. Ungefähr 6 Monate später werden die Bruderhähne geschlachtet. Henne und Hahn gehören zusammen mit den Eiern zum »Henne-Eier-Hahn-Paket«.

## Wie werden die Eier verteilt und was ist das HEH-Projekt?

Eier sind in unserer SoLaWi aktuell ein knappes Gut. Wir konnten in der Vergangenheit den Bedarf unserer Gemeinschaft nicht decken. In unserem kleinem Hühnerwagen lebten bis zu 45 Hybrid-Hennen. Eier im Handel sind gewöhnlich von Hybridhennen. Der Markt setzt auf Leistungshühner und gibt Rassehühnern eigentlich keine Chance. Die Patente für die Hybriden liegen in der Hand von Großkonzernen. In der Legehennenzucht werden normalerweise die männlichen Kücken kurz nach dem Schlüpfen getötet, weil sie für den Markt (=Verbraucher) uninteressant sind. Wir möchten diese Verfahrensweise nicht mehr unterstützen und setzen als Solidarische Landwirtschaft ein Zeichen, dass es auch anders geht!

Die HEH-Projekt-Idee war geboren. Das Konsumieren von Eiern schließt, entsprechend der Auffassung der Bewirtschaftergemeinschaft, die Verantwortung für die Henne und den Bruderhahn mit ein. HEH steht für Henne-Eiere-Hahn und zwar im Paket.

Wir streben die Haltung einer Zweitnutzungsrasse an, die gerade unabhängig von Konzernen als Alternative durch kleine Bio-Zuchtbetriebe aufgebaut wird.

Wir möchten neben unserem Ackerschlepper, die zweitgrößte Investitionen seit Bestehen der SoLaWi tätigen und uns ein Hühnermobil für 200 Legehennen anschaffen. Die Investitionskosten von 40.000,- € sollen zum überwiegenden Teil durch eine Anleihe (Nachrangdarlehen) von 150 € für jedes HEH-Paket aufgebracht werden.

Die Einlage wird spätestens bis zum 31.12.2022 zurückgezahlt. Wird der Vertrag über den Bezug eines Ernteanteils mit dem Schellehof aufgelöst oder ist das HEH-Paket kein Bestandteil der Jahresbedarfsmeldung mehr, dann wird die Einlage spätestens bis zum 31.12. des Jahres zurückerstattet, in dem die Änderung wirksam wurde.

Dieses solidarische Finanzierungsmodell versteht sich als Vorschlag und Angebot von Seiten der Bewirtschaftergemeinschaft. Gern können uns andere Angebote unterbreitet werden.

Nach der Geberrunde 2018 fällt der Startschuss für das HEH-Projekt. Erst danach wissen wir, welche Investitionssumme uns in Aussicht gestellt wird und können uns um die Finanzierung eines evtl. verbleibenden Restbetrages kümmern. Die Herstellung des Hühnermobils und die Aufzucht der Legehennen wird voraussichtlich bis Ende Juli andauern. Im August können wir mit den ersten Eiern rechnen. Von April bis Ende Juli haben wir den Zukauf von regionalen Eiern aus wesensgerechter, ökologischer Haltung vorgesehen und einkalkuliert.

Die Bruderhahnhaltung soll bis Mai 2019 auf dem Hof etabliert werden. Die Hähne werden nach einer 6-monatigen Mastzeit geschlachtet und küchenfertig als Brathähnchen abgegeben. Die Hennen werden nach 12 Monaten geschlachtet und als küchenfertiges Suppenhuhn abgegeben. In einer 2-3 wöchigen Quarantänezeit für den Mobilstall gibt es keine Eier.

Die Eier werden wöchentlich denjenigen auf Palette zur Verfügung gestellt, die sich am HEH-Projekt beteiligen. Von diesen Paletten muss die ausgewiesene Anzahl von Eiern pro Paket durch den Ernteteilenden entnommen und in eine mitgebrachte Verpackung verstaut werden.

Wir weisen darauf hin, dass die Legeleistung jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt. Die Eier kommen aus einer Freilandhaltung, es sei denn, die Behörden untersagen uns diese Haltungsform (z.B. in einem Vogelgrippejahr).

## Was meint eine „freie Verteilung“?

Unter freier Verteilung wird eine freie Entnahme verstanden. Die Lebensmittel aus der freien Verteilung werden daher nicht gleichmäßig über alle Ernteanteile verteilt, sondern jede/r ErnteteilerIn entnimmt diese Lebensmittel in einer, seinem (gemeldeten) Bedarf entsprechenden Menge selbst. Durch die freie Verteilung kann die Verschiedenartigkeit hinsichtlich der Ernährungsgewohnheiten der Haushalte beibehalten werden.

Der Hof behält sich vor, die freie Verteilung eines Lebensmittels auf eine maximale Entnahmemenge zu beschränken oder ganz einzustellen. Hierzu besteht allerdings nur dann eine Notwendigkeit, wenn ein Lebensmittel verknappt, so dass andere ErnteteilerInnen, die ihre Ernte später abholen, von der Verteilung dieses Lebensmittels ausgeschlossen werden. Die freie Verteilung funktioniert nur, wenn genug für alle da ist. Gründe für eine Verknappung sind:

- dem Hof liegen falsche Bedarfsmeldungen der Mitglieder vor
- die Erntemengen fallen geringer aus, als die Planung vorsah

## Werden die Lebensmittel mit Verpackung zur Verfügung gestellt?

In der Regel nicht - wir wollen weitestgehend umweltschonend und verpackungslos arbeiten. Für Fleisch und Wurst geht das aus hygienischen Gründen nur sehr eingeschränkt. Unser Fleisch wird in Siegelrandbeutel vakuumiert und in einer Papiertüte als Paket zusammengefasst in die Verteilung gegeben.

Für Brot und Brötchen stehen je nach Bedarf Papiertüten zur Verfügung. Gerne können mitgebrachte Beutel und Gefäße gefüllt werden.

## Wird das Gemüse geputzt und gewaschen?

Wie sauber das Gemüse in die Depots kommt, hängt in erster Linie vom Wetter zur Ernte ab. Hat es kurz vor der Ernte oder während der Ernte geregnet, hält sich der Säuberungseffekt durch Abklopfen vor allem beim Wurzelgemüse in Grenzen. In der Regel wird das Gemüse von Seiten des Hofes nicht gewaschen. Das ist auch ausdrücklich von der Mehrheit der Mitglieder nicht gewünscht, da das Gemüse bis auf zartes Blattgemüse (Salat) durch das Waschen seinen biologischen Schutzfilm verliert, es weniger gut haltbar ist und an Geschmacksintensität verliert. Dem Hof steht aktuell nur der Gartenschlauch und eine rustikale Kartoffelwaschmaschine zur Verfügung, weitere moderne Putztechnik ist nicht vorhanden.

Verschiedenes Gemüse wird bereits zur Ernte auf dem Acker oder nach dem wir es aus dem Lagerkeller geborgen haben abgeputzt, z.B. das Entfernen von welken Blättern. Oft schmeckt dieser „Abfall“ dann noch den Rindern, Schafen oder Schweinen.

## Wie frisch und haltbar ist das Gemüse?

Unsere Gemüseernte erstreckt sich von Mittwoch Nachmittag bis Donnerstag 10 Uhr. Frischer können wir es nicht gewährleisten. Gemüse, welches schneller verdirbt, wie z.B. Salat wird erst kurz vor der Verteilung geerntet.

Wir bekommen sehr unterschiedliche Rückmeldungen, wie gut unser Gemüse frisch hält. Mitglieder berichten, dass unser Gemüse im Vergleich zu Handelsgemüse deutlich länger frisch bleibt. Anderen gelingt es nicht, bestimmtes Gemüse bis zur nächsten Verteilung frisch zu halten. Es ist sinnvoll, sich mit anderen Mitgliedern über die Möglichkeiten der Frischhaltung und der Hygiene auszutauschen. Im Hochsommer wird das Blattgemüse vor dem Transport in die Verteilstationen abgeduscht und mit Stofftüchern abgedeckt, damit durch den Verdunstungseffekt eine Kühlung eintritt und das Gemüse frisch bleibt. Salat, gewaschen und in einem geschlossenen Gefäß im Kühlschrank aufbewahrt, hält etliche Tage frisch, bei uns bis zur nächsten Verteilung.

## Haben unsere Lebensmittel eine zum Handel vergleichbare Qualität?

Das ist eine Frage, die nicht so einfach und kurz zu beantworten ist.

In erster Linie hat unser Gemüse die Qualität, wie es gewachsen ist. Wir verwenden oftmals Sorten, die die Anforderungen an Handelsgemüse nicht erfüllen. So gibt es zum Beispiel sehr schmackhafte Tomatensorten, die viel zu schnell verderben, um über den Handel abgesetzt werden zu können. Wir können es uns leisten, solche Exoten anzubauen und zu genießen (Geschmacksvielfalt als Gegenmodell zur Einengung der Sorten durch den Handel).

Eine rein äußerliche Qualitätsbewertung würde wohl zu Lasten des SoLaWi-Gemüses ausfallen. Das hat einen einfachen Grund: Ökologisch erzeugtes Gemüse ist nicht nur für den Menschen eine gesunde Nahrungsgrundlage. Da wir im Ökolandbau zur Verteidigung unsers Gemüses nicht mit chemischen Waffen gegen die Natur in den Krieg ziehen, haben unsere Schutzmaßnahmen keinen Wirkungsgrad von 100 %. In den Handel kommt oft nur makelloses, genormtes Gemüse. Das hat zur Folge, dass viel zu viel Gemüse schon beim Erzeuger weggeschmissen wird. Ein Luxus, den sich nur die

Wohlstandsgesellschaften auf Kosten der Ärmeren leisten können.

Als Solidargemeinschaft möchten wir ein solches System nicht unterstützen und achten auch kleine Kartoffeln, beinige Möhren und angeknabbertes Gemüse als Lebensmittel. Das Ganze geht sogar soweit, dass wir unsere Mitglieder dazu ermuntern, auch die Teile einer Pflanze zu essen, die man sonst vielleicht unbedacht weggeschmissen hat (z.B. Blätter vom Brokkoli, Möhren-, Porree-, Selleriegrün). In Sachen Vermeidung von Lebensmittelverschwendung möchte das Hofteam aktuell keine Kompromisse eingehen.

## Wie ist die Verteilung organisiert?

Grundsätzlich wird die Ernte wöchentlich in der Regel Donnerstags ab Hof (Schelleweg 1 · 01796 Struppen) ausgegeben. Die ErnteteilerInnengemeinschaft organisiert die Verteilung selbstverantwortlich, daher besteht auch die Möglichkeit, seinen Ernteanteil in einem von den Ernteteilenden selbst organisierten Depot in Pirna und Dresden entgegenzunehmen.

Jede Verteilstation (Depot) hat mindestens einen Verantwortlichen, der den Mitgliedern als Ansprechpartner zur Seite steht. Mit ihm wird sich z.B. in Verbindung gesetzt, wenn:

- der Ernteanteil einmal nicht in der regulären Öffnungszeit des Depots geholt werden kann,
- im Urlaub der Ernteanteil an die übrigen Mitglieder des Depots verteilt werden soll,
- von einem Lebensmittel keine ausreichende Menge mehr vorhanden war,
- es Anregungen für eine Optimierung der Verteilung gibt,
- eine Mitarbeit in Sachen Verteilung gewünscht ist.

## Wer ist mein Ansprechpartner, wenn ich eine Frage zu den Lebensmitteln habe?

Ansprechpartner bei Fragen, Anregungen und Kritiken (positiver und negativer Art) zu den Lebensmitteln, ist immer der Hof. Eine eMail an [solawi@schellehof.de](mailto:solawi@schellehof.de) ist bei nicht ganz so dringenden Fällen die beste Wahl. Gründe einer Kontaktaufnahme könnten z.B. sein:

- Qualität (Frische, Lagerfähigkeit) der Lebensmittel
- Fragen zur Sorte, Rasse, Anbau und Erzeugung
- Fragen zu den Inhaltsstoffen der verarbeiteten Lebensmittel

Ansprechpartner Gartenbau   Christina Förster   <a href="mailto:solawi@schellehof.de">solawi@schellehof.de</a>
Ansprechpartner Ackerwirtschaft, Getreideverarbeitung, Fleischverarbeitung   André Türk   Telefon: 0162 4408808 <a href="mailto:solawi@schellehof.de">solawi@schellehof.de</a>
Ansprechpartner Tierhaltung   Joram+Amélie Schneegans   Telefon: 0175 2559561 <a href="mailto:solawi@schellehof.de">solawi@schellehof.de</a>
Ansprechpartner Direktvermarktung   Elke Ehrhardt   Telefon: 0162 5100673 <a href="mailto:hofladen@schellehof.de">hofladen@schellehof.de</a>

## Wozu die Mitgliedschaft im Verein?

Der LebensWurzel e.V. hält folgende ideelle Ziele in seiner Satzung fest:

Der Zweck des Vereins ist die Erprobung und Durchführung von ökologischer, klimagerechter und sozialer Landbewirtschaftung, sowie die Vermittlung von Kenntnissen darüber. Dazu gehört auch die Förderung von Biodiversität und regionaler und saisonaler Ernährung, die Förderung von sozialen Beziehungen, (basis)demokratischen und solidarischen Organisationsformen, sowie die Schaffung von Bewusstsein für die Auswirkungen von Pflanzenbau, Ernährung und deren Produktionsweise auf Natur, Klima und Gesellschaft.

Der Verein verfolgt in diesem Kontext insbesondere folgende gemeinnützige Zwecke:

- die Förderung von Umwelt- und Naturschutz sowie der Landschaftspflege
- die Förderung von Bildung und Forschung

Die Bewirtschafter des Schellehofes haben die Verfolgung der damit verbundenen gemeinnützigen Ziele zur Bedingung gemacht, um einen Ernteanteil erhalten zu können.

Einen Ernteanteil kann man daher nur als Mitglied des Vereins beziehen, wobei es auch möglich ist, ohne die Abnahme eines Ernteanteils Mitglied im LebensWurzel e.V. zu sein.

## Was ist eine Geberrunde?

Die Geberrunde findet jährlich in der Hauptversammlung statt. Genau genommen gibt es meistens 3 dieser »Runden«, in denen die Ernteteilenden durch Gebot ihren finanziellen Beitrag erklären, mit dem

sie sich an den Kosten der solidarischen Landwirtschaft mit seinen zahlreichen Facetten beteiligen möchte.

In jeder dieser »Runden« wird von jedem Ernteteilenden ein Exemplar des »Vertrages über den Bezug eines Ernteanteils« ausgefüllt und damit der monatliche Zahlbetrag eingetragen. Alle Verträge werden dann eingesammelt und die Summe aller Gebote gebildet. Wurde durch eine erste Geberrunde das notwendige Budget noch nicht erreicht, schließt sich eine weitere Runde an. Vorher wird der Fehlbetrag genannt. In der Regel kann davon ausgegangen werden, dass das Budget in der zweiten oder dritten Runde zusammenkommt.

Der Vorteil einer Geberrunde gegenüber festgelegten Beiträgen ist, dass auch finanziell schlechter gestellten Haushalten eine Teilnahme an der SoLaWi ermöglicht wird. Darüber hinaus gibt man dem Hofteam durch den Beitrag auch eine finanzielle Wertschätzung.

## **Welchen Beitrag muss ich leisten?**

Die solidarische Landwirtschaft ist ein Gemeinschaftsprojekt, das nur durch den Einsatz „Geld“ und „Zeit“ der Mitglieder möglich wird. Wir wissen, dass beide Ressourcen in unserer Gesellschaft ungerecht verteilt sind. Die Festlegung eines gleich hohen finanziellen Beitrags für alle Mitglieder und eine verpflichtende Mitarbeit würde zum Ausschluss vieler an solidarischer Landwirtschaft interessierter Menschen führen. Die Festlegung des finanziellen Beitrags und die Mitarbeit erfolgt daher nach Selbsteinschätzung unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse.

Die Höhe des Mitgliedsbeitrages im LebensWurzel e.V. regelt die Beitragsordnung. Aktuell liegt der Mitgliedsbeitrag bei 10 EUR im Monat. Die Mitgliedsbeiträge werden ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke des Vereins verwendet.

Den finanziellen Beitrag, der direkt an den Hof geleistet wird, legt jedes Mitglied vor Beginn der Anbausaison fest. Dabei versucht die ErnteteilerInnen-Gemeinschaft in einer sogenannten „Geberrunde“ dem Hof die finanziellen Mittel für die kommende Anbausaison (das Budget) zur Verfügung zu stellen.

Einen Mindestbeitrag gibt es nicht. Hof und ErnteteilerInnen-Gemeinschaft vertrauen darauf, dass die Wertschätzung gegenüber der vielen Arbeit auch durch einen angemessenen finanziellen Beitrag zum Ausdruck gebracht wird. Zum Schutz vor Missbrauch des Solidarprinzips bei einem sehr niedrigen Gebot, behalten sich die Bewirtschafter des Schellehofes vor, gemeinsam mit dem/der ErnteteilerIn und dem Vorstand des LebensWurzel e.V. in einem Gespräch die Bedürftigkeit festzustellen. Sind keine besonderen Härten feststellbar, kann sich der Hof gegen den Vertragsabschluss entscheiden.

Entgegen den üblichen Gegebenheiten der Marktwirtschaft ist der finanzielle Beitrag nicht als Gegenwert für eine Leistung oder für Produkte zu verstehen. Es wird ein Projekt finanziert! Die Lebensmittel verlieren damit ihren Preis und erhalten ihren wahren Wert zurück!

## **Was ist ein Budget?**

Das Ergebnis eines Haushaltsplans für die kommende Anbausaison wird Budget genannt. Es handelt sich dabei um die Kosten der Landwirtschaft für die kommenden 12 Monate. Die Mitglieder der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft teilen sich solidarisch in diese Kosten und stellen dem Hof die finanziellen Mittel im Vorfeld zur Verfügung.

## **Was ist ein Richtwert?**

Der Richtwert beträgt ein Zwölftel des Budgets, geteilt durch die Anzahl der Ernteteilerverträge (Haushalte). Das Ergebnis ist ein monatlicher Geldbetrag, der dem Hof durchschnittlich von einem Haushalt für einen Ernteteil zur Verfügung stehen müsste. Dieser Richtwert kann nur eine grobe Orientierung geben, weil:

- der an den Bedarf angepasste Ernteanteil, die Ressourcen des Hofes unterschiedlich stark bindet,
- die finanziellen Möglichkeiten der Haushalte verschieden sind,
- die Bereitschaft das Projekt zu unterstützen unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

In der Hauptsache sollte sich bei der Gebotsabgabe in der Geberrunde daran orientiert werden, welche finanziellen Mittel der Haushalt für den Bezug von Lebensmitteln zur Verfügung hat und in welchem Umfang der Schellehof den Bedarf decken kann oder decken soll!

Welche finanziellen Mittel stehen dem Haushalt darüber hinaus zur Verfügung, um vor seiner Haustür damit zu beginnen, die Welt ein Stückchen besser zu machen?

## Was kostet die Ernte?

Nichts! Da die Mitglieder bereits die Kosten der Landwirtschaft tragen, kann man die Ernte gern als Geschenk betrachten. Es ist wichtig zu verstehen, dass mit der solidarischen Landwirtschaft ein Projekt finanziert wird und keine Lebensmittel gekauft werden. Die Ernte ist nur ein Teilergebnis unserer Aktivitäten. Es fließen auch finanzielle Mittel in Projekte, z.B. zur Steigerung der Biodiversität (Anlage Hecke, Streuobst, Biotope) oder in Aktivitäten der Gemeinschaft, wie z.B. Bildungsangebote und Öffentlichkeitsarbeit.

Wer sich überhaupt nicht zurecht findet in unserer Solidarischen Gedankenwelt, dem ist vielleicht Folgendes nützlich:

Immer wieder wurden die Bewirtschafter des Schellehofes von Seiten einiger Mitgliedern unserer Gemeinschaft gebeten den Ernteteilenden eine Preis-Orientierung zu geben, zu welchen Konditionen unsere Ernte hypothetisch auf dem Markt verkauft werden könnte. Wir weisen dann darauf hin, dass eine Solidarische Landwirtschaft den Anbau und die Erzeugung von Lebensmitteln nicht unter marktüblichen Bedingungen und marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten durchführt. Teilweise verfolgen wir sogar völlig gegensätzliche Interessen, z.B. keine Spezialisierung, keine Lebensmittelverschwendung, Naturschutzprojekte, Bildungsangebote, kaum Einsatz von Hybridsaatgut, etc.

**Gemüse:** keine Ahnung, andere SoLaWis haben einen Richtwert von ca. 80 €  
**Getreideprodukte:** [1 Brot + 6 Brötchen + 0,5 kg Mehl pro Woche]  $\triangleq$  25-35 €/Monat  
**Henne-Eier-Hahn-Paket:** [250 Eier + 1 Suppenhuhn + Hahn im Jahr]  $\triangleq$  12-15 €/Monat  
**Rindfleischpaket:** [ca. 5 kg]  $\triangleq$  5-8 €/Monat  
**Lammfleischpaket:** [ca. 4 kg]  $\triangleq$  6-9 €/Monat  
**Gänse:** [ca. 4-5 kg]  $\triangleq$  6-8 €/Monat  
**Das Drum Herum:** [7 x 24]  $\triangleq$  unbezahlbar €/Monat :-)

## Wie steht es um das Preis-Leistungs-Verhältnis?

Wir haben Verständnis dafür, dass Menschen, die zur solidarischen Landwirtschaft finden, in diesen marktüblichen Mustern denken. Unsere Lebensmittel und unsere sonstigen Aktivitäten haben keinen Preis. Vielleicht macht es Sinn, über das Verhältnis von Aufwand und Nutzen nachzudenken. Wer betreibt welchen Aufwand und wem nützt es. Ein finanzieller Beitrag ist, wie auch die Mitarbeit, ein Aufwand. Sofern ein Mitglied einen Gegenwert für seinen Beitrag erwartet, dann bezieht sich dieser in erster Linie auf den eigenen Nutzen, der natürlich eine wichtige Grundlage einer gemeinschaftlichen Selbstversorgung ist.

Selbstverständlich sind wir als ErnteteilerInnen-Gemeinschaft nicht frei von ökonomischen Zwängen. Das Anbau- und Erzeugerteam steht gerade in der Aufbauphase unserer solidarischen Landwirtschaft unter einem erhöhten Druck, alle Mitglieder gut zu versorgen.

Jeder entscheidet selbst, wann ein Geben und Nehmen ausgewogen erscheint. Uns als Gemeinschaft liegt es am Herzen, dass es jedem damit gut geht, ein Mitglied der solidarischen Landwirtschaft zu sein.

## Finanziert sich der Schellehof zu 100 % aus solidarischer Landwirtschaft und wird ein Teil der Ernte auch vermarktet?

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Fleisch, Ackerfrüchte, Mehl und bald auch Gemüse auch direktvermarktet werden. Die geplanten Einnahmen sind in den Haushalt eingestellt und reduzieren das Budget, das von der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft aufgebracht werden muss.

In Ausnahmefällen werden auch Tiere lebend verkauft.

Darüber hinaus sucht der Schellehof nach alternativen Vermarktungsmöglichkeiten, um sich in der Zukunft besser finanzieren zu können. Entsprechend der Flächenausstattung des Schellehofes können ca. 300 Haushalte versorgt werden. Aktuell ist nicht abzusehen, dass die ErnteteilerInnen-Gemeinschaft auf diese Größe anwachsen kann. Aufgrund seiner Vielfalt (fehlenden Spezialisierung) ist dem Schellehof die Zusammenarbeit mit dem Großhandel weitestgehend verwehrt. Nur eine Direktvermarktung ist kompatibel zum Modell der Solidarischen Landwirtschaft, wenngleich damit zwei konkurrierende Bereiche auf dem Hof existieren.

Weitere Nebeneinkünfte sind Agrarsubventionen, die gleichermaßen Fluch und Segen für unser Projekt bedeuten.

## Welche Zahlungsmodalitäten gibt es?

Ein wichtiger Aspekt der solidarischen Landwirtschaft ist, dass dem Hof finanziell der Rücken frei gehalten wird. Dazu ist es notwendig, dass ihm die finanziellen Mittel bereits vorher und nicht erst nach

der Ernte zur Verfügung stehen. Einige Mitglieder können dem Hof mit Beginn der Anbausaison den kompletten Jahresbetrag zur Verfügung stellen, andere überweisen per Dauerauftrag immer zum 01. des jeweiligen Monats. So sollte der Beitrag für den Monat Mai spätestens am 01.05. auf dem Konto des Hofes eingehen.

### **Auf welche Bereiche erstreckt sich die Mitarbeit?**

Die Mitglieder einer solidarischen Landwirtschaft können ehrenamtlich auf dem Hof, wie auch im Rahmen der Vereinstätigkeiten mitarbeiten. Die Mitarbeit ist freiwillig.

Die Mitarbeit im Verein meint z.B.:

- Übernahme eines der Ämter (Vorstand, Kassenprüfer, Schatzmeister)
- Verantwortungsübernahme für ein Depot oder Aufgaben bei der wöchentlichen Verteilung
- Verantwortungsübernahme oder Mitarbeit in den Arbeitsgruppen (Wurzelwerke)
  - Finanzen & Recht (z.B. Planung des Haushaltes, Finanzierung von Investitionen)
  - Gemeinschaft & Kommunikation (z.B. vielfältiger Austausch der Gemeinschaft, Feste)
  - Verteilung & Depots (z.B. Organisation der Verteilung)
  - Anbau & Erzeugung (z.B. Anbauplanung, Hofentwicklung)
  - Naturschutz & Biodiversität
  - Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Durchführung von Infoveranstaltungen)
  - Entwicklung & Erfahrungsräume („Bildungsarbeit“)
  - Genusswerkstatt (z.B. Kochkurse, Erfahrungsaustausch Lebensmittelverarbeitung)
- Hilfe bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Vereinsaktivitäten (Mitgliederversammlung, Hoffeste, Infoveranstaltungen, Kochabende, etc.)

Die Mitarbeit auf dem Hof meint z.B.:

- Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Aktionstagen (Pflanz-, Pflege und Ernteeinsätze, Bauaktionen, Verschönerungsmaßnahmen, Biotoplanlage, etc.)
- Entwicklung von Konzepten und Übernahme regelmäßiger Aufgaben im Bereich der ideellen Arbeit auf dem Hof (siehe Satzung)
- Unterstützung des Hofes bei seiner Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

### **Kann ich den finanziellen Beitrag für einen Ernteanteil auch durch eine Mitarbeit auf dem Hof leisten?**

Ja, sofern Du Dich als Gärtner oder Landwirt auf dem Hof vorstellst und die benötigten Kompetenzen mitbringst oder Dir aneignest. Bei Interesse einfach melden

### **Welche Mitsprache habe ich als Mitglied der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft?**

Bis jetzt gibt es keinerlei Bestrebungen der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft auch die unternehmerische Verantwortung auf Seiten des Hofes zu teilen, demnach wird sie an derartigen Entscheidungen nicht beteiligt.

Der LebensWurzel e.V. ist nicht beteiligt an der Bewirtschaftergesellschaft, daher haben seine Mitglieder auch kein Mitspracherecht, was die Verwendung der Investitionsmittel anbelangt, es sei denn, sie beteiligen sich privat an der Finanzierung.

Der Schellehof gibt über die Verwendung der Mittel sehr detailliert und transparent gegenüber dem Wurzelwerk Finanzen und Recht Auskunft. In diesem Rahmen begründet das Hofteam seine Entscheidungen und nimmt gern auch Vorschläge entgegen.

Die Beziehung des LebensWurzel e.V. zum Schellehof ist eine Kooperation, die sich darüber definiert, dass das Hofteam gemeinsam mit den Mitgliedern des Vereins Vereinbarungen trifft, wie eine Solidarische Landwirtschaft im Einklang mit den ideellen Zielen des Vereins durchgeführt werden kann. Hierbei ist besonders die Mitsprache der Mitglieder gewünscht, wenn es darum geht, was angebaut und erzeugt werden soll und wie wir gemeinsam Mensch, Tier, Pflanze und Boden zu einem gesunden Hoforganismus entwickeln. Ziel ist es in der Zukunft, sich eine eigene Richtlinie zu erarbeiten, in der Standards festgehalten werden, wie die ErnteteilerInnen-Gemeinschaft den Anbau und die Erzeugung von Lebensmitteln betreibt.

Die Mitsprache wird hierbei in den Arbeitsgruppen (Wurzelwerken) des Vereins nach basisdemokratischen Prinzipien ermöglicht.

Darüber hinaus kann jedes Mitglied sein Mitspracherecht in reinen Vereinsangelegenheiten zum Beispiel im Rahmen der Wurzelwerke und Mitgliederversammlungen ausüben. Die Tätigkeit des Vereins ist

durch die Vereinssatzung festgelegt.

### **Welches rechtliche Gewand hat sich die Solidarische Landwirtschaft zugelegt?**

Die Mitglieder der ErnteteilerInnen-Gemeinschaft sind im Rahmen eines Vereins organisiert. Der Verein kooperiert mit der Schellehof GbR

Das Hofteam setzt sich aus den Unternehmern Elke Ehrhardt, André Türk, Christina Förster, Amelie und Joram Schneegans und den angestellten Mitarbeitern, Auszubildenden, FÖJlern, Praktikanten und freiwilligen Helfern zusammen. Vor Start der Initiative Solidarische Landwirtschaft auf dem Schellehof haben sich Elke und André nicht in der Rolle eines Arbeitgebers gesehen. Am Anfang hielten sie es für möglich, dass die ErnteteilerInnen-Gemeinschaft selbst ein Konstrukt schafft, in dem sie ihre Landwirte und Gärtner beschäftigt. Es stellte sich ziemlich schnell heraus, dass die Gemeinschaft mit dieser Aufgabe anfänglich überfordert gewesen wäre. Mangels Partner, die bereit gewesen wären mit Elke und André auf Augenhöhe unternehmerisch zusammenzuarbeiten, entschieden sie sich, vorerst Mitarbeiter zu beschäftigen. Seit 1.1.2018 sind nun 3 weitere Gesellschafter hinzugekommen, so dass die unternehmerischen Aufgaben und jeweiligen Arbeitsbereiche verantwortungsmäßig aufgeteilt sind.

### **Wer ist Eigentümer des Anlagevermögens?**

Die Betreiber des Schellhofes haben in der Anfangszeit der Solidarischen Landwirtschaft versucht, die Mitglieder des LebensWurzel e.V. von den Vorteilen einer solidarischen Landwirtschaft als Gemeingut zu überzeugen. Die Mitglieder konnten sich bisher nicht darauf verständigen, in einem so großen Verein Vermögensaufbau zu betreiben. Demnach bürgen die Mitglieder des Vereins auch nicht für die Rückzahlung von Fremdkapital des Hofes.

Das Anlagevermögen ist somit Privateigentum der Unternehmer. Es wird jedoch beabsichtigt, eine Vermögensgesellschaft zu gründen, um mehr Investitionskapital zu beschaffen und den Hof und damit auch die Solidarische Landwirtschaft auf stabilere Füße zu stellen. Diese Gesellschaft könnte ebenfalls gemeinnützig agieren, um das Vermögen dauerhaft zweckgebunden zu erhalten.